

Exkursionsbericht der ANW

Nach CHILE ins Reich der Südbuchen vom 2. April bis 12. April 2025

ANW-Exkursion nach Chile? Moment mal, wie passt denn so etwas zusammen? Und wie kam es dazu? Was sind eigentlich Südbuchen (*Nothofagus spec.*)?

Zum Glück für die diesjährige ANW-Reisegruppe verschlug es vor einigen Jahren einen jungen Förster und eine junge Försterin während ihres Studiums nach Chile. Beeindruckt vom Land und der chilenischen Kultur entstanden Freundschaften, die bis heute gepflegt werden. Mit der Liebe zu Lateinamerika und dem Wunsch, dieses Chile auch anderen Menschen zu zeigen, entstand die Idee bei Paul Bek und Sofia Weidenbach für diese Exkursion. Wovor so manche alte Häsin und so mancher alter Hase zurückgeschreckt wäre, wurde einfach mal ausprobiert. Daraus entstand eine wundervolle ANW-Exkursion ans andere Ende der Welt.

Zu Beginn der Exkursionszeit traf sich unsere Reisegruppe in einer Bar auf der Avenida Alemana in Temuco im Süden Chiles. Die Stimmung war aufgekratzt und ausgelassen, denn alle waren gespannt, was kommen würde. Die Gruppe war bunt gemischt, die meisten hatten einen forstwirtschaftlichen Hintergrund und kamen aus Süddeutschland (BY und BW). Paul Bek, der die Exkursion maßgeblich organisiert und geleitet hat, gab uns eine Einführung für die kommenden Tage. Jan Köster aus Chile, der organisatorisch mit seiner Frau Fernanda bei Exkursionspunkten sowie Übernachtungen Paul unterstützte, war ebenfalls gekommen, um uns zu begrüßen. Unser Ziel der Reise war: Forstkollegen kennenlernen, gemeinsam diskutieren und hinterfragen, aber immer mit Respekt und dem Wissen um die lokalen Rahmenbedingungen, die manches Vorgehen rechtfertigen.

Unser ANW-Abenteuer durch die Regionen Araucanía, Los Lagos und Los Ríos konnte losgehen. Unser liebenswerter und mutiger Busfahrer Mauricio brachte uns am ersten Tag der Exkursion pünktlich in den Rucamanque-Park, ein (Wasser-)Schutzgebiet in der Nähe von Temuco. Hier durften wir die ältesten „Robles“ (*Nothofagus obliqua*) der Region bestaunen. Zudem erfuhren



wir von einer aktuellen Masterarbeit, die sich mit Konzepten zur Umwandlung künstlich angelegter Kiefernplantagen in Naturwald („bosque nativo“) beschäftigt. Nachmittags fuhren wir zum Campus der „Universidad Católica“, um einen recht jungen Studiengang kennenzulernen, der jungen Menschen das Know-how vermittelt, um sich mit kreativen oder handwerklichen Unternehmen selbstständig zu machen.

Abbildung 1 Besichtigung der Universität Temuco mit der „Holzbibliothek“

In den kommenden Tagen ging es um harte Zahlen und Fakten in verschiedenen Privatwaldbetrieben. Beispielsweise im Fundo (großer Landbesitz, teilweise auch mit Viehhaltung) Don Cristobal. Helmut Keim zeigte uns verschiedene Verjüngungsverfahren für die lichtliebenden Robles. Seine Arbeit kann nur dank Berufsjäger funktionieren, da das von Europäern angesiedelte Rotwild große Schäden an den jungen Bäumchen verursacht.



Abbildung 2 Naturverjüngungshieb für die Baumart Roble



An einem anderen Tag lernten wir Patrick Sharman, den „Douglasien-Baron“ des Fundos Voipir, kennen. Aufgrund der sehr wüchsigen Vulkanascheböden erreichen hier alle Baumarten, darunter auch die Douglasie, beeindruckende Zuwächse pro Jahr. Der Betrieb exportierte viel in die USA, was aber aufgrund jüngster Entwicklungen der Zollbestimmungen stark eingeschränkt wurde. Beide Fundos liegen in der Nähe des Vulkans Villarrica.

Abbildung 3: Douglasienbetrieb Voipir bei Villarrica

Zwischen dem forstlichen Input und dem straffen Tagesprogramm gab es einen freien Tag, an dem man an einer Aktivität teilnehmen konnte. Für alle, die den Vulkan Villarrica bestiegen, war „Verschnaufen“ jedoch nicht der passende Begriff, denn der Aufstieg war schweißtreibend. Belohnt wurden sie mit einem 360-Grad-Rundumblick.



Abbildung 4: Fährüberfahrt und Gruppenbild vor großem Coigue

Nach der Überfahrt mit der Autofähre wurden wir von Herbert Siebert und Mauricio Gonzales in Empfang genommen. Beide arbeiten im Fundo Pirihueico. Bereits während der Bootsahrt konnten wir die verschiedenen Waldgesellschaften in den jeweiligen Höhenstufen bewundern. In dieser Region der Anden beginnt die Baumgrenze nach der sogenannten „Ñirre“ (*Nothofagus antarctica*), während sie in den Alpen nach Fichte oder Lärche beginnt. In Pirihueico wird mit dem Bosque Nativo gewirtschaftet. Wir durften die gesamte Produktionskette in Augenschein nehmen: von der Baumschule mit den drei prominentesten Vertretern der *Nothofagus*-Arten – Coihue (*Nothofagus dombeyi*), Roble und Rauli (*Nothofagus alpina*) – bis zum Sägewerk, das das Rundholz weiterverarbeitet. Trotz der leidenschaftlichen Arbeit der Forstleute vor Ort ist es schwierig, mit dem Holz aus dem Bosque Nativo gutes Geld zu erwirtschaften. Logistische Herausforderungen – in diesem Fall aufgrund des Fährtransportes – sowie bürokratische Hürden und die stark schwankende Nachfrage auf dem Markt verkomplizieren die nachhaltige Forstwirtschaft in diesem so wertvollen Naturwald mit seinen wunderschönen Hölzern.

Herbert Siebert berichtete abends noch von der Geschichte der deutschen Einwanderer nach Chile im 19. Jahrhundert am Beispiel seiner eigenen Familie. Es war sehr beeindruckend zu hören, wie diese Emigranten sich in Chile eine komplett neue Existenz in entlegensten Regionen aufbauen mussten.

Der emeritierte Waldbau-Professor Burkardt Müller-Using aus Deutschland lehrte uns, dass es möglich ist, nach einem forstlichen Berufsleben in Chile noch einmal neu Fuß zu fassen und



auf kleiner Fläche einen Bosque Nativo nach allen Regeln der Kunst zu bewirtschaften und weiterzuentwickeln. Der schriftliche Exkursionsführer hatte, wie bei den Betrieben vorher und nachher auch, einen wissenschaftlichen Charakter. Burkhardt-Müller Using machte klar, dass die Menschen in Chile viel stärker mit Verzinsung rechnen müssen als das meist derzeit in Deutschland der Fall ist. Die Entscheidung, ob ein Baum nach 50 Jahren oder nach 25 Jahren erntereif ist, hat eine bedeutende Dimension in Lateinamerika. Deshalb entscheiden sich auch so viele Menschen für schnellwachsende Kiefern und Eukalyptus. Am Ende überraschte er uns in seiner kleinen Wald-Oase noch mit einer Ode an die Natur.

Abbildung 5: Waldbegang mit Burkhardt Müller-Using

Als Pendant zu Pirihueico durften wir auch Pauls Praktikumsbetrieb, den Fundo Arquihue in der Region Los Lagos mit seinen 9.000 Hektar, besuchen. Wie alle vorherigen Gastgeber hießen sie uns als ANW-Gruppe mit viel Interesse und Offenheit willkommen. Octavio Sepulveda, David Molino, Mauricio Vargas und Remigio Herrera hatten eine Rundtour mit vielen spannenden Stationen vorbereitet. Wir sahen junge Pflanzungen aus Roble und



Abbildung 6: kleines Bandsägewerk, um Stämme regional einzusägen

Rauli, fünfzehnjährige Eichenbestände sowie bereits erntereife, durchmischte Bestände aus Bosque Nativo und Douglasie. Auch im Sägewerk wird stetig versucht, die Abläufe zu optimieren und mehr Wertschöpfung zu erzielen.

Neben den forstlichen „Kleinbetrieben“ war es auch das Ziel, die chilenische Forstindustrie zu besuchen. Dies fand bei den beiden größten Unternehmen Arauco und CMPC statt. Diese Unternehmen bewirtschaften mit den beiden Baumarten Eukalyptus (*Eucalyptus nitens*) und Kiefer (*Pinus radiata*) extrem große Flächen. Bei diesem Thema kam auch die ein oder andere

kritische Frage auf. Nichts desto trotz sind auch diese Betriebe wichtig für die Region. Zum einen werden große Holzmengen für Konstruktionsholz bereitgestellt, des Weiteren stellt die Zellstoffindustrie einen wichtigen und wachsenden Markt dar. Mittlerweile können immer mehr und neue Produkte, wie z. B. Kleidung, aus den Holzfasern hergestellt werden.

Insgesamt wurde klar, dass große Firmen mit Investitionen in Chile derzeit sehr vorsichtig sind. Noch ist nicht ganz klar, ob Chile die politische Stabilität bieten kann, um langfristige Projekte zu gewinnen. Für die Forstwirtschaft wäre es ein großer Gewinn, wenn sich die Industrie weiter entwickelt und z.B. weitere Sägewerke, Möbelindustrie oder moderne Hachschnitzel-Heizungen entstehen würden.



Abbildung 7: Besuch von Arauco und CMPC

Wie immer ist es wichtig, das große Ganze im Blick zu haben und den geschichtlichen Kontext zu verstehen. Beide Firmen sind für das Land aus vielerlei Hinsicht wichtig, da sie mit ihrer Industrie Arbeitsplätze schaffen. Aufgrund ihrer Größe können sie Produkte auf den Markt bringen, die global nachgefragt sind, und stellen ebenfalls eine wichtige Alternative zu vielen Rohölprodukten dar.

Heutzutage wird auch viel Wert auf soziale Aspekte gelegt. Im Gegensatz zu Deutschland findet in diesem Land eine segregative Vorgehensweise statt, sodass es hochproduktive Flächen mit den genannten Baumarten sowie Flächen, die allein dem Naturschutz vorbehalten sind, gibt. Ein wichtiger Aspekt den wir ebenfalls lernen durften, dass die großen Aufforstungsflächen mit diesen Baumarten auf ehemalige Flächenrodungen stattfanden, mit dem ersten Ziel der Vorbeugung der Bodendegradation.

Die Exkursion wurde durch den Besuch des nahe Temuco gelegenen Araucarien-Nationalparks abgerundet. Hier wachsen die seltenen und beeindruckenden Araucarien, von denen einige über 1.000 Jahre alt sind. Jeder konnte den Tag mit passenden Wanderstrecken verbringen und die einzigartige und ursprüngliche Natur auf sich wirken lassen.

Ein großes Dankeschön geht an alle, die bei der Organisation der Exkursion mitgewirkt haben – besonders an unsere meist deutschsprachigen Forstkollegen aus Chile!



Abbildung 8: Nationalpark Conguillio

